

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Gesamtpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechendes Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 48.

Sonntag, den 15. Juni 1913.

6. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 14. Juni.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers bleiben am Montag die städtischen Büros geschlossen.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers fand beim heutigen Morgengottesdienst in der hiesigen Synagoge eine erhebende Feier statt.

Der Buchbinder Herr D. Bösch bestand vor der Handwerkskammer die Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut“. Als Meisterstück hat Herr Bösch eine große Bibel eingebunden. Die gediegene und geschmackvolle Ausführung zeigt auch in der Tat den Meister. Beim Erblicken dieser Arbeit, die in seinem Laden ausgestellt ist, wird man an das Sprichwort erinnert: „Das Werk lobt den Meister.“

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 3. (229.) Lotterie hat bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 2. (228.) Lotterie bis zum 19. Juni 1913 zu geschehen.

Nach einer Verlegung des preussischen Eisenbahnministers sollen am Montag, den 16. ds., anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen Sonntagsfahrarten ausgegeben werden.

Der 7. Deutsche Turnkreis hält morgen Sonntag eine Kreisvorturniersitzung in Cassel ab. Das Probeturnen wird am Sonntag, 22. Juni in Cassel und Göttingen abgehalten werden.

Jetzt beim Beginn der Wanders- und Reisezeit seien alle Waldbesucher auf den nachstehenden Aufruf des Niederhessischen Touristenvereins aufmerksam gemacht und sei dessen Beachtung jedem warm ans Herz gelegt: Waldbesucher! Wer zur Erholung den Wald besucht, hat auch die Pflicht, mitzuhelfen beim Schutze des Waldes, des Wildes und der Vogelwelt, sowie aller Anlagen, welche im Interesse des Publikums geschaffen worden sind.

Beachtet deshalb gewissenhaft die hierfür bestehenden Vorschriften und Anordnungen, insbesondere begehrt nur öffentliche und für den Touristenverkehr vom Waldeigentümer zugelassene Wege; zertretet nicht junge Anpflanzungen, reißt auch keine Zweige ab; beachtet die Bestimmungen über das Rauchen im Wald und werft nicht brennende Streichhölzer weg; jagt und schreit das Wild nicht, fasset junges, scheinbar hilflos und verlassen gefundenes Wild nicht an, denn das vom Menschen angefaßte Junge wird von der „Mutter“ nicht mehr angenommen; schont alle zur Bequemlichkeit des Publikums geschaffenen Anlagen, wie Aussichtstürme, Schutzhütten, Ruhebänke, Brücken, Quellen usw.; laßt keine Papiere, Speisereste, Flaschen, Konservendbüchsen u. dergl. an Eurem Ruheplatz liegen! Bedenke doch jeder, der im Begriffe steht, Gegenteiliges zu tun, was aus dem Wald als Erholungsstätte werden würde, wenn tausende dasselbe täten, bedenke jeder, daß eine fleißige und schonende Benutzung durch das Publikum eine milde Handhabung der zum Schutz des Waldes notwendigen Maßregeln herbeiführt und die Schaffensfreude der Touristenvereine fördert. Darum nochmals: **Waldbesucher!** Helft mit beim Schutze des Waldes, des Wildes und der Vogelwelt, sowie der für das Publikum geschaffenen Anlagen.

Die diesjährigen Generalversammlungen des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Regierungsbezirks Cassel und angrenzenden Gebiete — nicht Raiffeisenverband — und der Casseler Zentralgenossenschaftskasse finden am Sonntag, den 28. Juni in Cassel statt. Die Tages-

essanten Vortrag des Herrn Regierungs-Assessors Gennes aus Darmstadt über das Thema: „Die Sicherheit im Geschäftsbetrieb der ländlichen Kreditgenossenschaften“. Der Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Herr Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Dr. Heiligenstadt zu Berlin wird an den Versammlungen teilnehmen.

Altvorsorgen. Wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Ein pflichtgetreuer und gewissenhafter Fortkbeamter, dem noch nachgewiesen werden soll, daß ihm Wahrheitsliebe über alles geht, war mit dem Versand junger Wachholdersträucher an Bahnhof-beschäftigt. Vom heilsamen Duit der jungen Pflanzen erfüllt, wurde auch der alte Wachholder auf seine Wirksamkeit geprüft. Ein gemüthlicher Frühchoppen schloß sich an. Vom Pflichtgefühl durchdrungen, blieb man den Tag über im Dienst und traf sich abends in voller Rüstung bei Statbrüdern. Hierbei wurde Gambrius geschuldt und § 11 im vollen Umfange in Anwendung gebracht, bis man schließlich ins gemüthliche Weinen überging. Es wurde sich verabschiedet. Am nächsten Morgen fand man ein Jagdgewehr (Drilling) und einen Hakenkloß, die Förster selbige zu tragen pflegen, in einem friedlichen Nachbarsdorf. Die Utensilien wurden am Bürgermeisteramt abgeliefert, wofür der Eigentümer dieselben später in Empfang nahm.

Cassel. Im Laufe der letzten 25 Jahre sind in Cassel nicht weniger als 23 Kirchen und solche Gebäude, die mit kirchlichen Zwecken zusammenstehen, entstanden.

Lich (Oberhessen). Unlängst gingen hier einem Landwirt 2 wertvolle Stück Rindvieh zugrunde, deren Fütterung Kindern übertragen war. Die Kinder hatten anstatt Weizhalz aus einem daneben stehenden Saß Schilfpalper ins Geträuf getan.

Cassel. Die 20jährige Tochter eines hiesigen Unterbeamten hatte das Vertikow ihres Vaters gewaltsam geöffnet, eine Kassetten erbrochen und zwei Sparkastenbücher mit 517 und 400 Mark Einlagen gestohlen. Sie hob das Geld bis auf kleine Beträge ab und brante dann in Begleitung ihres Bräutigams, eines 19jährigen Korbmachers Franz H., durch.

Schlüßtern. In Mittelfinn stürzte der frühere langjährige Bürgermeister J. Klüsler vom Scheunengebäl herab und war sofort tot.

Cassel. Vermißt wird noch immer der seit dem 31. Mai verschwundene 12jährige Sohn des Arbeiters Wilhelm Störmer aus Bezigerode. Der Knabe wurde zuletzt in Borken beobachtet, wo er sich eine Fahrkarte nach Cassel löste und nach Cassel fuhr. Von Bekannten wurde er in Cassel noch gesehen, seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Göttingen. Am nahegelegenen Orte Bollrechts-hausen sprang die 60 Jahre alte Witwe C. in den Brunnen, in dem vor 8 Jahren auch ihr Ehemann den Tod gesucht und gefunden hatte.

Müßhausen. Einen Meisterdieb, auf dessen Konto 70—80 schwere Einbruchsdiebstähle in ganz Sachsen und Thüringen, zumeist in Pfarrhäusern, zu sehen sind, hat man in der Person des Büfrens-machers Otto Schöppel von hier gefaßt. Niemand ahnte hier, was er neben seinem Geschäfte trieb. Am 18. Mai erweilte ihn sein Geschick; bei einem nächtlichen Besuch des Pfarrhauses in Frankenhäusen a. Kyffh. wurde er erfaßt. Eine Hausdurchsuchung in seiner hiesigen Wohnung förderte ein Massens-lager von Diebesgut, zumeist Wertfachen, zutage. Die hiesige Kriminalpolizei hat 15 schwere Ein-brüche mit Sicherheit festgestellt; 6—8 weitere werden in Kürze folgen. Die Staatsanwaltschaft Gotha hat Sch. in 50 Fällen in Verdadat. Auf Grund der bisherigen Untersuchung glaubt man Helfershelfer annehmen zu dürfen; die Einbrüche sind nach einem Schema angeleat; man drückte

größter Ruhe und Umsicht. Seit zwei Jahren schwebte über vielen Einbrüchen Dunkel, das jetzt gelichtet wird. Sch. war im Besitz einer vollständigen Einbrecher-Ausrüstung und ist bereits mit mehreren Jahren Zuchthaus vorbestraft.

Frankfurt a. M. Nach dem statistischen Hand-buche zählt die Stadt gegenwärtig 1430 Ganz- und Halbmillonäre gegen 1298 im Jahre 1912. Die Stadt zählt mit der Zahl ihrer Großkapitalisten an dritter Stelle; sie wird nur noch von Berlin und Charlottenburg überragt.

Mülheim (Ruhr). Ein Großfeuer zerstörte vollständig die Dachziegel-fabrik der Speldorfer Ton-werke. 100 Arbeiter sind ohne Beschäftigung; der Schaden beträgt 200000 Mark.

Wiesbaden. Das hiesige Volkstheater, eine von der Stadt unterstüzte Vorstadtbühne, ist in Konkurs geraten. Eine Masse ist nicht vorhanden. Das gesamte Inventar hat für die rückständige Miets von 5000 Mark. Es soll vorläufig weiter gespielt werden.

Neueste Nachrichten.

Ganger, 13. Juni. In einem Kampf zwischen französischen Truppen und Marokkanern sollen ein französischer Offizier und 51 Mann gefallen sein.

Konstantinopel, 13. Juni. Die Polizei hat einen der Mörder des Großwesirs festgestellt. Bei dem Veruche, ihn zu verhaften, entspann sich ein Kampf, bei dem mehrere Personen getötet wurden. Das Haus, in dem die vermutlichen Mörder sich versteckt hielten, wurde von der Polizei gestürmt und 8 Leute verhaftet.

Paris, 12. Juni. In Laon wurde ein Deut-scher namens Albert Dagbert, der längere Zeit in einer Frankfurter Firma tätig war, nach Unter-schlagung von 700000 Mark flüchtig. Dagbert soll große Verluste im Börsenspiel gehabt haben.

Newyork, 12. Juni. Ein neues amerikanisches Unterseeboot ist 36 Stunden unter Wasser ge-blieben. Damit ist der Weltrekord, der bisher 12 Stunden betrug, geschlagen worden.

Wetterbericht.

Am 15. Juni. Ziemlich heiter, trocken, wärmer, später zunehmend bewölkt, Regen, vielfach Gemitter.
Am 16. Juni. Wechselnd bewölkt, ziemlich warm, Regen-fälle, trübweiße Gemitter.
Am 17. Juni. Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, etwas kühl, doch am Mittag mäßig warm.

1 Mark

„Spangenberg Zeitung“
nebst fünf Gratisbeilagen für das
3. Quartal (Juli bis Septbr.)
bei freier Lieferung in Haus. ..
.. Bestellungen werden von allen
Kaisert. Postanstalten, Landbrief-
trägern und unseren Boten, sowie
von der Expedition fortwährend
angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Juni 1913.
(4. Sonntag n. Trinitatis.)

Gottesdienst in:

- Spangenberg.**
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.
Kollete für die evangel. Missionen in den deutschen Kolonien.
- Nachm. 1/2 Uhr. Metropolitan Schmitt.
- Oberrdorf.**
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Kollete für die evangel. Missionen in den deutschen Kolonien.
- Schnellrude.**
Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms

15. Juni 1888 — 15. Juni 1913.

Schwarz hingen Wollen am Himmelsgelt,
Ein einziger Wehrst güng durch die Lande,
Aus allen Gauen Klang es von der Tisch
zum Belt
Und von der Nemei bis zum Nordseestrand:
„Zwei Kaiser, die Gründer des Reiches,
geschieden,
Und der neue Kaiser so jung an Jahren!
O Herr, bewahre uns gnädig den Frieden!
Deutschland verwaist und umdroht von
Gefahren.“

So laut' es damals. — Du warst Kaiser
Und bald ward kund das Ziel, nach dem
du strebst.

Es waren nicht des Krieges Vorbeereiter,
Der Friede war's, für den du immer leitest.
Von Gott zu schwerem Amt verpflichtet,
Gesüßt auf deines Heeres starke Macht,
Den Blick aufs hohe Meer gerichtet,
Sielst du an Reichesruhm treue Macht.

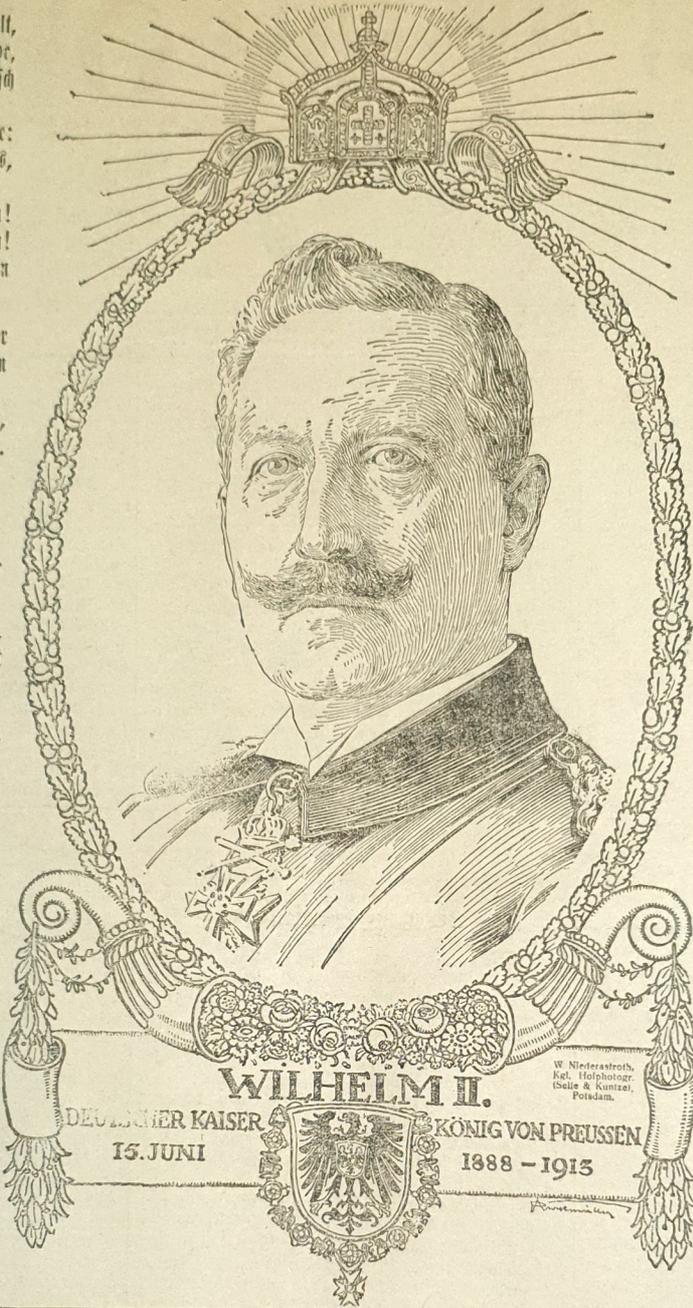
Du hast dein Werk mit Gott gewagt,
Die Pflicht war dir so Schwert wie Schild,
Ein deutscher Mann, der glaubend kämpfet
unverzagt,

So sehen heute wir dein Bild.
Drum hebt dein Volk zum Himmel heut
die Hände

Und bittet Gott mit brünst'ger Junigkeit,
Dass er auch ferner Segen spende
Dem Deutschen Kaiser allezeit.

Das deutsche Volk feiert in diesen
Tagen ein frohes Fest, das zugleich
durchweht ist von der Freude der Er-
füllung, wie von der weisvollen Hoff-
nung auf Segen: Wilhelm II., des
neuen Reiches dritter Kaiser, begeht sein
25 jähriges Regierungsjubiläum.

Wilhelm II. steht seit zwei Jahr-
zehnten im Mittelpunkt des weltgeschicht-
lichen Geschehens, und er hat, wie selten
ein Monarch, die Augen der Welt auf
sich gezogen. Früh zeigte es sich, daß
etwas ganz Besonderes in ihm steckte, so
bei jener ersten Rede in Düsseldorf (1879)
bei der Enthüllung des Cornelius-Denk-
mals. Es ist deshalb auch nicht zu ver-
wundern, daß Kaiser Wilhelm II. in
allen Ländern Bewunderer und Gegner
hat. Gaben doch gerade die Franzosen
sich lebhaft mit seiner Person beschäftigt.
Als der junge Kaiser den Thron be-



stieg, war man sich nach allem, was
von ihm bekannt geworden war, im
Landes klar darüber, der Latendrang des
jugendlichen Monarchen gegen die
Friedenszeit, die der erste Kaiser nach
drei blutigen Kriegen für Deutschland
herbeigeführt hatte, seinen Gesellen nach
den. Dieses Gefühl war auch in weiten
Kreisen des deutschen Volkes vorhanden,
und als gar im Jahre 1890 sich der Kaiser
von seinem ersten Ratgeber, der mit der
Gründung des Reiches unauflöslich ver-
bunden war, trennte, war man nicht ohne
in Deutschland, sondern auch jenseits der
Bogelen und jenseits des Kanals sehr be-
von überzeugt, daß nunmehr ein Grand
zum Kriege gelocht werden würde.

Aber die raschen Umwälzungen haben
geirrt. Der sprühende Geist des jungen
Monarchen, sein umfassendes Wissen, sein
nimmer ruhender Schaffensdrang, seine
ganze Persönlichkeit wies ihn auf eine
ganz andere Betätigung hin als eine
Stärke. Was niemand erwartet hatte,
was auch gute Kenner seiner Persönlich-
keit für unmöglich gehalten hätten, wurde
zum Ereignis: Dieser Monarch, dessen
ganzes Wesen für den kriegerischen Vorbe-
eingenommen zu sein schien und der es
nie verleugnet hat, daß ein streitbarer Geist
in ihm wohnte, ward ein Friedensfürst und
ein Kaiser, der nicht müde wurde, der
Veröhnung zu dienen.

So ist es gekommen, daß nach allen
Widerwärtigkeiten, nach manchem drohen-
den Sturm und nach häufigem Gewitter
das Verhältnis Deutschlands zu Ausland
sich besser gestaltet hat, daß wir mit Fran-
reich, wenn auch unter Schwierigkeiten,
auf einem erträglichen Fuß leben, und
daß wir endlich nach jahrelanger Ent-
fremdung wieder zu einer Verständigung
mit England gekommen zu sein scheinen.
Die Werte des Friedens, die direkt oder
indirekt dem Kaiser ihre Förderung ver-
danken, sind ungezählt: Das Emborschieben
von Handel und Industrie in Deutschland,
die Vervollkommnung der Landwirtschaft,
die Hebung des Volkswohlstandes, das
alles sind Erscheinungen, die ihre letzte
Ursache in der Friedensarbeit des Mon-
archen haben. Daneben war der Kaiser
rastlos tätig, die Kunst und die Wissen-
schaft in deutschen Ländern zu fördern und
vor allem die inneren Gegensätze auszu-
gleichend durch eine Gesetzgebung sozialer
Gerechtigkeit.

Gewiß, auch in diesen Jubeltagen
sehen viele schmolend ab, denn das
Reich nicht Erfüllung ihrer Wünsche und
Hoffnungen gebracht hat, ande wieder,
denen die Friedensarbeit nicht zu gen,
weil sie meinen, nur im Kriege könne ein
großes Volk seine Tugenden üben lernen.
Die überwältigende Mehrheit des deut-
schen Volkes aber ist sich der Bedeutung
dieser Jubiläum voll bewußt, und zum
Throne steigt aus den Herzen der Deut-
schen der warmempfundene Wunsch auf:

Gott segne und schütze un' ern Kaiser!

Die Liebesprobe.

22] Roman von Artur Zapp.
(Fortsetzung)

Als nun die Sekundanten an Lehsfeld herantraten
am nach der Duellvorschrift den letzten Versuch eines
riedlichen Ausgleichs zu machen, gab er die Erklärung
ab, daß er zugleich, einen zu starken Ausdruck gebraucht
zu haben. Er ziehe denselben zurück in der selbstver-
ständlichen Voraussetzung, daß auch sein Gegner sein
ungehöriges Auftreten bedaure und sich deshalb ent-
schuldige.

Die Sekundanten überbrachten Leutnant von Falken-
hausen die Erklärung. Der Offizier runzelte seine
Browen und machte eine abweisende Bewegung.
„Ich habe nichts zurückzunehmen und nichts zu be-
bauern.“ sagte er kurz.

Da auch der Fabrikbesitzer ein weiteres Entgegen-
kommen ablehnte, so war damit der Zweikampf unver-
meidlich geworden. Eine ernste, fast feierliche Stimmung
überlarm alle Anwesenden.

Auf jedem schen das Gefühl der Verantwortlichkeit
schwer zu lasten. Schon die nächsten Minuten konnten
den Tod für einen der beiden in voller, blühender
Manneskraft bestehender Gegner bringen. In aller
Mien und Bewegungen lag etwas Gemessenes und
Behaltendes. Eine schwüle Spannung herrschte in dem
kleinen Kreise.

Die Sekundanten hatten schon vorher untereinander
ausgemacht, daß Leutnant Rambold als Duellleiter
fungieren solle. Das nächste war nun, daß die
Sekundanten gemeinschaftlich einen passenden Platz aus-
wählten, der möglichst eben war und beiden Duellanten
gleiche Chancen bot. Dann wurden die Abstände ab-
gemessen und abgemessen. Die Entfernung zwischen den

beiden Standplätzen der Gegner betrug fünfundsiebzig
Schritt. Von diesen beiden Plätzen aus wurde auf
gerader Linie je eine Distanz von zehn Schritt abge-
messen, und an diesen Endpunkten wurden Taschenrechner
niedergelegt, die die Barrieren bezeichneten, bis zu
welchen den Gegnern beim Abzweigen vortzugehen ge-
statet war.

Als dies mit aller Genauigkeit unter gewissenhafter
Anteilnahme aller vier Sekundanten erledigt war, zog
Leutnant Rambold ein Schriftstück aus der Tasche.
Daselbe enthielt die am Tage vorher zwischen den
Sekundanten vereinbarten Bestimmungen des Duells.
Das Schriftstück verlas der Duellleiter mit lauter,
klarer Stimme und richtete zum Schluss an die beiden
Gegner die Frage, ob sie sich mit ihrer Ehre ver-
pflichteten, diese festgesetzten Bedingungen streng ein-
zuhalten.

Beide Herren bejahten vernehmlich und ensbedigten
sich sodann ihrer Plätze. An jeden der Duellanten trat
ein Sekundant des Gegners heran, um durch eine
kurze, mehr formelle als wirkliche Untersuchung fest-
zustellen, daß kein fester Gegenstand den Oberkörper
schütze.

Jetzt wurden die Gegner von den Sekundanten
auf ihre Standplätze geleitet, die Pistolen wurden ge-
laden und den Gegnern überreicht. Auch die Sekun-
danten nahmen ihre Plätze seitwärts von den Duellanten
ein und hinter ihnen die Arzte.

Viktor von Falkenhausen ist ruhig; fast heiter
ist ihm zumute. Das beglückende Bewußtsein, geliebt
zu sein von der, die er verehrt, erfüllt ihn in allen
Fibern und Nerven. Er empfindet keinerlei Schmerz
gegen seinen Gegner, und es liegt ihm nicht daran,
ihn zu iden oder auch nur zu verurteilen. Mag er
sich seines Lebens und seiner Gesundheit erfreuen, was

liegt ihm daran? Der „schöne Lehsfeld“ und seine
Zukunft ist ihm gleichgültig, so gleichgültig wie nur
etwas in der Welt.

Leutnant Rambold rümpelt sich; in jeder seiner
Mienen und in seiner ganzen Haltung verriet sich
deutlich die Wichtigkeit seines Amtes, von der er ganz
durchdrungen ist.

„Vorwärts!“ ertönt seine Stimme weit hin schallend.
Viktor von Falkenhausen sendet einen letzten Ge-
danken an Paula. Dann tritt er an, die Pistolen-
Mündung nach oben gerichtet. Schon nach zwei
Schritten bleibt er stehen, zielt kaum und brückt ab.
Ein scharfer, kurzer Knall, eine unerträgliche Spannung
in allen Mienen. Nichts! Weit — mindestens einen
Halben Meter weit — ging der Schuß vorbei.

Viktor von Falkenhausen steht wie eine Wirt-
kule. Lehsfeld aber macht hastig zwei Schritte, dann
hält er an — binnen einer Minute muß sein Schuß
ge abgegeben sein. So bestimmt es der Duell-Code.
Mit halbverzerrtem Gesicht, mit glühenden Augen starrt
er zu seinem Gegner hinüber. Viel Zeit zum Zielen
ist nicht. Er brückt ab. Ganz deutlich hört Viktor
von Falkenhausen ein feines, dünnes Surren, wie
das Summen einer Biene. In Handbreite schneidet die
Kugel des Gegners an seinem Ohr vorbei.

Wie ein befeindendes Anfallen kommt es über
alle. Aber schon in der nächsten Sekunde macht Rambold,
vor seinen Kameraden tretend, ein ängstliches Gesicht.
„Näher an die Gränze heran und besser zielen,
Falkenhausen!“ ruunt er diesem hastig zu. „Sehen
Sie doch um Gottes willen nicht weicheher!“ Sie
sehen. Ihr Gegner schont Sie nicht.“

Die Duellanten treten an ihre Standplätze zurück.
Wieder werden die Waffen geladen. Wieder ertönt
das Kommando: „Vorwärts!“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Mitte August im Sommerlager bei Paderborn zur Beschäftigung in der dort zumammengedragenen Kavallerie-Division einen zweitägigen Aufenthalt nehmen.

* Der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen ist im Reichstag des Innern fertiggestellt und wird schon in nächster Zeit an den Bundesrat gelangen. Es ist darauf zu rechnen, daß die Vorlage im Herbst im Reichstag zur Beratung gestellt wird. Das Gesetz wird einmal eine Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen herbeiführen und dazu gewisse verkehrsrechtliche und gewerbepolitische Vorschriften erlassen. Außerdem ist aber auch die Regelung der Haftpflicht in den Gesetzen einbezogen.

* Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Walden-Pyrmont wurden abgelehnt für Bismeyer (Wirtsch. Pp.) 5618, für Naumann (östr. Pp.) 4937 und für Weddig (Soz.) 1017 Stimmen, zusammen waren 10 Stimmen. Es ist gleichwohl zwischen Bismeyer und Naumann erstorben.

* Die Duisburger Handelskammer erließ folgende Kundgebung: „Bei der Einbringung der Wehrvorlage hat die Handelskammer die Erwartung ausgesprochen, daß die Frage der Kostendeckung bald im Sinne der Regierungsvorlage erledigt würde. Angesichts der Verhandlungen in der Budgetkommission muß die Handelskammer gegen die Beschlüsse dieser Kommission starken Einspruch erheben. Die Beschlüsse würden bei entgeltlicher Annahme die wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Vaterlandes geradezu lähmen sowie das Gefühl der Rechtsicherheit dauernd verletzen.“

* Der neugewählte preussische Landtag trat Donnerstag zu einer kurzen Tagung zusammen. Das Herrenhaus erledigte alle Geschäfte in einer einzigen Sitzung. Das Abgeordnetenhaus konstituierte sich vorläufig durch Namensaufruf. Die gemeinsame Eröffnungsfeier fand vorher im Abgeordnetenhaus statt. Freitag prüften die Abteilungen des Abgeordnetenhauses die Wahlen, tags darauf findet im Abgeordnetenhaus die Präsidentenwahl und ein Festessen anläßlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms statt. Die Landtagssession wird am 18. Juni ihr Ende erreichen.

* Der Verein deutscher Zeitungsverleger nahm seinen Tagung in Wien eine Resolution einstimmig an, in der es u. a. heißt: „Der Verein deutscher Zeitungsverleger erhebt lebhaften Widerspruch gegen den in § 9 des Entwurfs eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse und gegen jede geistliche Bestimmung oder behördliche Maßnahme, die eine Ausschaltung der Armee und Marine betreffenden Nachrichten und Artikel aus den Zeitungen herbeizuführen geeignet ist.“

Österreich-Ungarn.

* Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein Mandat des Kaisers Franz Joseph an den zurücktretenden Ministerpräsidenten v. Liska, das diesem Staatsmann und seine Tätigkeit als Ministerpräsident volle Genugtuung geben soll. Das Mandat schreibt ihm in außerordentlich warmen Tönen gehalten. Es wird darin von den selbstlosen und aufopfernden Bemühungen des scheidenden Ministerpräsidenten gesprochen, und es wird besonders seiner Mitwirkung an der Durchsetzung der Wehrreform gedacht.

Balkanstaaten.

* In Konstantinopel ist der türkische Großwesir und Kriegsminister Rauf und Schweitzer Pascha, der auch in Deutschland gut bekannt war, auf dem Wege zur hohen Porte erschossen worden. Mit ihm

mußte sein Adjutant Ibrahim-Bey das Leben lassen. Der Täter ist ein 25-jähriger Mann namens Topal Sabri. Es handelt sich hier wohl zweifellos um eine Vergeltung für die vorjährige Mordtat Enver-Bey an Nazim-Pascha.

* Der völkische Brief des Jaren an die Könige Peter und Ferdinand, worin er für Ausland das Recht zur Beratung der Balkanstaaten in Anspruch nimmt und seine Verweigerung zum Mitglied der Kommission erklärt, ist nicht der einzige Vermittlungsversuch, der von Ausland aus unternommen wird. Auch Salonik schickte sich zu energischerem Eingreifen an. Gleichzeitig soll jedoch in Sofia, Belgrad und Wien der schon angelegte gemeintame Schritt der Großmacht erfolgen, der von den feindlichen Verbündeten Abstrahlung fordert.

Deutscher Reichstag.

(Orig. Bericht.) Berlin, 12. Juni.
Nach Erledigung zweier kurzer Anfragen begann das Haus am Dienstag mit der

zweiten Lesung der Wehrvorlage.

Nach einem kurzen Bericht des Abg. v. Püttli (Soz.) über die Verhandlungen der Budgetkommission erhielt als vierter Redner das Wort der Vertreter der stärksten Fraktion des Reichstages Abg. Noske (Soz.): „Wir Sozialdemokraten sind der Meinung, daß eine Gefahr, wie man sie uns vorgemacht hat, nicht besteht und nicht bestehen hat. Wir halten die Abstrahlung nicht für nötig, halten Deutschland durchaus nicht irgendwie bedroht. Mehrer spricht weiter für die Abschaffung des Einjährigedienstes, ist scharfe Kritik an der Bewaffnung, Ausrüstung und Beschaffung von Übungsplätzen und Kasernenbauten. Ganz am Schluß der 4 1/2 stündigen Rede des Abg. Noske kam es zu bewegten Szenen, als der Redner das Verhalten des Kriegsministers in der Kommission gegenüber der Sozialdemokratie getadelt. Da hagelte es Replik auf der äußersten Linken und Ordnungsrufe vom Präsidentenstuhl. Das war aber auch die einzige Lebensäußerung des durch die lange Rede ermüdeten Hauses. Weitere Redner aus dem Hause kamen nicht zu Wort, desto mehr vom Regierungslager. Der Kriegsminister beschloß, die Sozialdemokraten mit Zuschütern und Dornen auf eine Stufe gestellt zu haben. Staatssekretär Dr. Delbrück protestierte gegen eine Außerachtlassung des sozialdemokratischen Redners von einem nichteingelassenen Königshaus (in bezug auf die preussische Wahlrechtsreform). Vizepräsident Dr. Paasche rief deswegen den Redner nachträglich zur Ordnung. Generalleutnant Wandel beschloß, daß deutsche Offiziere von Krupp besessen werden. Daraus verlagte sich das Haus.“

Der zweite Tag der zweiten Lesung der Wehrvorlage brachte am Mittwoch mehr Spannung als der erste. Die Reichsversammlung eröffnete der Zentrumsabgeordnete Erzberger, der auf die lange Rede des Abg. Noske (Soz.) vom Dienstag Bezug nimmt und viele Behauptungen derselben zurückweist. Die Missionen hält er schon deshalb für notwendig, weil der stetig wachsende Ghaubismus in Frankreich eine ständige Gefahr für Deutschland bilde. Er erklärt dann schließlich, das Zentrum werde die Wehrvorlage bewilligen unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig auch die erforderliche Deckung beschafft wird. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Pp.) ist auch der Ansicht, daß die Vorlage bis Ende Juni erledigt sein muß. Er kommt dann auf das vorgeschlagene Spionagegesetz zu sprechen; er hält es für zu weitgehend, es gebe Parlament und Presse völlig dem Staatsanwalt in die Hände.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Ich will betonen, daß die Forderung, die wir Ihnen in der Vorlage unterbreitet haben, bezüglich der sechs Kavallerieregimenter, eine Forderung ist, die wir zur Sicherung des gesamten Heeresgebietes und zur besonderen Sicherung der Grenzprovinzen, die im Ernstfall am ehesten bedroht sein würden, aufrechterhalten müssen. Es ist ein unbedingtes Erfordernis, daß die Heeresverfäugung unerschütterlich ins Werk gesetzt wird. Das ist das oberste Gesetz, nach dem ich meine Haltung regeln muß bis in alle Konsequenzen hinein und regeln werde. Daneben steht die Forderung, daß die Finanzen weder des Reiches noch der Bundesstaaten erschüttert werden. Es ist unsere Pflicht, eine Einigung zu suchen über die Frage der Deckung der laufenden Kosten. Ich werde mich mit allen

die Kameraden, um persönlich nach dem Verwundeten zu sehen und ihm über ein paar langweilige Stunden hinwegzuhelfen. Auch Blumensträuße trafen ein, so von Frau von Gichtstädt, von Paula Landolf und von Ida Kemp, die ihres Lebensretters, der nun thretwegen, wie es schien, zum zweitenmal sein Leben auf Spiel gesetzt hatte, mit tiefem Danksgefühl gedachte.

Eines Vormittags wurde dem Kranken Danier Landolf gemeldet. Noch ehe Viktor von Falkenhäusen dem meldebenen Lazarettgehilfen eine Antwort hätte erteilen können, trat Herr Landolf ein. Seine Verlegenheit verband der Bankier unter einem freundlichen Lächeln und einer Lebhaftheit, die sonst nicht in seiner Natur lag.

„Ich sehe, es geht Ihnen gut,“ sagte er, an das Bett tretend. „Ich freue mich von Herzen. Angenehm gestalte ich mir, Ihnen die herzlichsten Grüße und Wünsche meiner Familie zu überbringen.“

Dem Kranken stieg ein zartes Lächeln in die blassen Wangen. „Ich danke,“ sagte er leise und deutete einladend auf den neben dem Bett stehenden Stuhl.

Der Bankier setzte sich und sah dem jungen Offizier forschend in die Augen.

„Ich will Sie nicht erregen,“ begann er, ein wenig unsicher. „Aber ich denke, wir sprechen uns einmal in aller Ruhe aus. Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, Frau Major von Gichtstädt zu sprechen. Sie wissen schon aus ihrem Briefe, daß ich mir damals — es ist ja nun schon geraume Zeit her — eine kleine Komödie mit Ihnen erlaubt habe. Das heißt, Komödie ist nicht der richtige Ausdruck, denn meine Absicht war eine sehr ernste, und meine Vaterpflicht war das Wohl, das mich bewegte. Ich hegte

Wahrscheinlich war eine sehr ernste, und meine Vaterpflicht war das Wohl, das mich bewegte. Ich hegte

Wahrscheinlich war eine sehr ernste, und meine Vaterpflicht war das Wohl, das mich bewegte. Ich hegte

Wahrscheinlich war eine sehr ernste, und meine Vaterpflicht war das Wohl, das mich bewegte. Ich hegte

Wahrscheinlich war eine sehr ernste, und meine Vaterpflicht war das Wohl, das mich bewegte. Ich hegte

Wahrscheinlich war eine sehr ernste, und meine Vaterpflicht war das Wohl, das mich bewegte. Ich hegte

Wahrscheinlich war eine sehr ernste, und meine Vaterpflicht war das Wohl, das mich bewegte. Ich hegte

Mitteln dafür einsetzen, daß die Wehrvorlage zu dem Zeitpunkt ins Werk gesetzt wird, den die Vorlage vorschreibt. Nach dem Reichskanzler sprachen noch die Abg. von Liebert (Reichsp.), Goltz (Soz.) und Wasser- mann (nat.-lib.), die für eine zeitliche Verabreichung der Wehrvorlage ein, die durch eine allgemeine Reichsbeschlüß herbeigeführt werden könne. Dann verlagte sich das Haus.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Damit die Militärschulen höherer Lehranstalten, die die Offizierskandidaten einbringen wollen, so gut wie nach dem Examen ohne Zulassung in das Meer eintreten können, hat der Kaiserminister eine Verfügung erlassen, daß sie unmittelbar nach dem Abschluß der mündlichen Prüfung entlassen werden sollen; über die bestandene Prüfung erhalten sie eine vorläufige Bescheinigung. Bisher war die frühere Entlassung in das Ermessen der einzelnen Schul-Direktoren gestellt.

Jena. In einer hiesigen Privatankunft ist Prinz Heinrich XXVI. Neuh. J. L. gestorben. Die Leiche wird nach Wiesbaden in der Oberlaufing übergeführt. Der Prinz war im Jahre 1837 in Neuhoff geboren und wurde Geodät. Als Korrespondent nahm er seinen Abschied. 1885 vermählte er sich mit Victoria Gräfin von Fürstenstein.

Kassel. Eine Lebensrettungspanne von 500 Mt. verließ die Verwaltung der Carnegie-Stiftung der Bergmannsstraße Pauline Große in Wolfrode. Frau G. hatte vor einiger Zeit ein ins Wasser gefallenes Kind unter eigener größter Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt. Die Verleihung der Rettungsmedaille an die wackere Frau ist bereits beim Kaiser beantragt worden.

Düsseldorf. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kunstmaler Georg Walfach wegen schwerer Urkundenfälschung zu zwei Wochen Gefängnis. Er hatte vier Gemälde Düsseldorfers kopiert, ihren Namen darunter gesetzt und als Originale verkauft.

Petersburg. In Nowosibirsk sind 175 Wohnhäuser durch Feuer zerstört worden, auch Bahnhof wurde von einem Brande heimgesucht, dem 54 Häuser zum Opfer fielen. Fünf Personen, darunter ein hundertjähriger Greis kamen in den Flammen um. In Bezkye, nahe der russischen Grenze, wurden bei einem Gewitter fünf Personen vom Blitz erschlagen.

Buntes Allerlei.

Falsche Zwanzigmark-Scheine. Das Reichsbankdirektorium hat eine Anweisung erlassen, die u. a. folgendes sagt: „Seit kurzem sind Fälschungen von Reichsbanknoten zu 20 Mark vorgekommen. Diese tragen das Datum vom 21. April 1910, die Nummer E 3 192 235 und den Kontrollbuchstaben L.“ Die Reichsbank sichert demjenigen, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichem Vertrieber anzeigt, daß er zur Untersuchung gezogen werden kann, eine Belohnung von 3000 Mark zu.

Die Bücherproduktion der Welt. 3665 Millionen, das ist annähernd die Zahl der Bücher, die alljährlich auf der Erde gedruckt werden. In Noske's Bericht wird eine Statistik veröffentlicht, nach der allein in den Ver. Staaten 700 Millionen Bücher in einem Jahre verkauft worden sind. Noch größer sind die Zahlen für Europa, und es ist interessant, zu beobachten, in wie großem Maße das westliche Europa dabei den Osten übertrifft: während im westlichen Europa 1800 Millionen Bücher in einem Jahre gekauft werden, erwirbt das östliche Europa nur 460 Millionen. In der Zahl der jährlich neuerscheinenden Werke steht Deutschland mit 25 000 an der Spitze. Frankreich folgt mit 13 000 Werken, Italien mit 10 000 und England mit 7000. Die übrigen Kulturstaaten, die Ver. Staaten von Amerika inbegriffen, drucken im Jahre 75 000 neue Werke.

Stand. Das war ein Unrecht, denn man muß den Menschen nicht nach äußeren Umständen beurteilen und nicht nach allgemeinen, vorgefaßten Meinungen, sondern individuell, nach seiner Persönlichkeit. Ich habe inzwischen erkannt, daß ich mich in Ihnen getäuscht habe, gründlich getäuscht, daß Sie ein Mann sind — na, kurz und gut: Herr von Falkenhäusen, Ihre Charakter imponiert mir, imponiert mir ganz ungemein, und ich bitte Sie um Entschuldigung.“

Der Bankier hielt dem Leutnant seine ausgestreckte Hand hin. Viktor von Falkenhäusen schlug tief am Ende ein. Ein Strahl unübertroffener Genugtuung brach aus seinen Augen und über sein eingefallenes Gesicht breitete sich ein Schein tieferinnerlichen Glückes.

„Na, Gott sei Dank,“ fuhr Herr Landolf, wie von einer schweren Last befreit, fort. „So weit wären wir glücklich. Nun machen Sie nur, daß Sie bald wieder ganz hergestellt sind, dann werden wir weiter gehen. Inzwischen darf ich wohl — er lächelte fast schelmisch — „darf ich wohl an Paula einen Gruß bestellen?“

Der Kranke erwiderte heftig. Dann sagte er mit einem Lächeln dieser Art: „Ich bitte darum.“

Der Bankier nickte.

„Schön, besorge ich. Und meiner Frau darf ich wohl auch einen Gruß überbringen und Fritz — der Bengel ist kaum noch zu halten, er schwärmt für Sie. Den darf ich wohl einmal besichtigen — nicht?“

„Ich würde mich von Herzen freuen.“

„Schön! Nun noch eins. Eine Frage gestalte ich mir noch in bezug auf — auf Ihren Gelehrten Lehfeld. Der hatte mir versprochen, Sie noch vor dem Quell in Entschuldigung zu bitten, um den Zweitkampf dadurch gegenstandslos zu machen. Es scheint aber, er hat seine Versprechen nicht gehalten, wie?“

Der Bankier nickte.

„Schön! Nun noch eins. Eine Frage gestalte ich mir noch in bezug auf — auf Ihren Gelehrten Lehfeld. Der hatte mir versprochen, Sie noch vor dem Quell in Entschuldigung zu bitten, um den Zweitkampf dadurch gegenstandslos zu machen. Es scheint aber, er hat seine Versprechen nicht gehalten, wie?“

Der Bankier nickte.

Der Bankier nickte.

Diesmal ist es der „schöne Lehfeld“, der zuerst stehen bleibt, — zwei Schritte vor der Barriere. Er zielt, während sein Gegner die letzten beiden Schritte zurücklegt.

Nachdem alle Viktor von Falkenhäusen kalt gemacht, da erlöst der Schuß seines Gegners. Ihm folgt wie ein Echo ein kurzer, schriller Aufschrei. Viktor von Falkenhäusen fällt der Länge nach zu Boden.

Die Sekundanten und die Ärzte zugleich eilen zu dem Verwundeten und heugen sich erschüttert zu ihm hinab. Ein trampelndes Ruden fliegt über sein Gesicht: seine Augenlider flarr. Sein Hemd färbt sich auf linken Brustteile blutig rot.

Eine kurze Untersuchung genügt, um festzustellen, daß die Kugel dicht unter dem Herzen eingedrungen ist. Stabsarzt Böser zeigt eine bedenkliche Miene. „Wir müssen den Verwundeten so schnell als möglich ins Lazarett schaffen,“ erklärt er.

Die Sekundanten greifen zu und heben den Kameraden sanft in die Höhe, um ihn behutend zum Wagen zu tragen.

In schweigendem düsteren Ernst kehrt die kleine Gesellschaft zur Stadt zurück.

14.

Fast Tage lang schwebte der Verwundete zwischen Tod und Leben. Dann endlich konnten die Ärzte seine Wiedergeburt in sichere Aussicht stellen. Die Familie Landolf zog täglich Erkundigungen ein; manchmal sprach der Bankier selbst im Lazarett vor, um einen der behandelnden Ärzte nach dem Befinden des Kranken zu fragen, manchmal war es Fritz, der voll Teilnahme erfuhr.

Nach vierzehn Tagen durfte der Kranke Besuche annehmen. Rundschrit kamen die Vorzeichen, dann

Nach vierzehn Tagen durfte der Kranke Besuche annehmen. Rundschrit kamen die Vorzeichen, dann

Nach vierzehn Tagen durfte der Kranke Besuche annehmen. Rundschrit kamen die Vorzeichen, dann

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffeegetränk, ist nicht nur wohlschmeckend, sondern auch gesund. Darum sollte ihn jeder trinken.

Bekanntmachung.
Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers und Königs sind nächsten Montag, den 16. d. Mts. sämtliche städtischen Diensträume sowie die Sparkasse geschlossen.
Spangenberg, 14. Juni 1913.
J.-Nr. 2212/13 Der Magistrat.

Spangenberg Jugendheim.
Diejenigen Mitglieder des Jugendheims, welche sich bereit erklärt haben, an dem Ausflug auf den Heiligenberg am nächsten Montag, vormittags 10 Uhr zum gemeinsamen Abmarsch auf dem Schulhof zu verjammeln.
Hauptlehrer Freischorn.

Bekanntmachung.
Zum Verkaufe des Heugrases auf der Festwiese beim Siechenhaus in nachmaliger Termin auf
Montag, den 16. d. Mts. abends ½ 6 Uhr an Ort und Stelle anberaumt worden.
Spangenberg, 13. Juni 1913.
J.-Nr. 2208/13 Der Magistrat.

Erhielt heute **Waggonladung**
Töpferwaren:
Kuchenformen, Blumentöpfe, Einmachetöpfe, Flaschen, Schüsseln, Schmortöpfe mit Deckel usw. usw.
Wegen Platzmangel verkaufe ich diese Waren sehr billig.
Georg Klein.

Den Bewohnern, Behörden und Vereinen unserer Stadt sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme der Turner und für das in Wort und Tat bekundete Verständnis und Interesse für die Bestrebungen unseres Vereins und der deutschen Turnerschaft.
Turnverein „Froher Mut“.

Bekanntmachung.
Gemäß § 7 der Satzungen der Gruppe für Heimat- und Jugendpflege vom 7. Januar 1913 werden die vereinigten Mitglieder zu einer Sitzung am **Donnerstag, den 19. ds. Mts.** abends ½ 9 Uhr im goldenen Löwen eingeladen.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung aus dem Jahre 1912.
2. Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses im Sommer 1913.
3. Verschiedenes.
Spangenberg, 13. Juni 1913.
J.-Nr. 2201/13 Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Den Rest des Heugrases u. des Grummetgras in meinem Garten auf der Aue will ich verkaufen.
Termin hierzu ist auf **Montag, den 16. ds. Monats, mittags ½ 12 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt.
Eventuell bin ich auch bereit, in diesem Termin die gesamte Grumnung aus dem Garten für drei Jahre zu verpachten.
Spangenberg, 13. Juni 1913.
Bürgermeister Bender.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Spangenberg belegenden, im Grundbuche von Spangenberg Band XXIII, Blatt 801, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pflastermeisters **Wilhelm August Schmidt zu Spangenberg** eingetragenen Grundstücke:
fd. Nr. 12, Ktbl. 8, Parz. 28, Wiese, am Schloßberg 37,45 ar
" " 13, " 8, " 33, Acker, 24,01 ar
" " 16, " 18, " 43, Wiese, bei der Landesfelderbrücke 29,35 ar
" " 17, " 7, " 15, Haus Nr. 161
Oberstadt am Lindauschen Hofe 3,74 ar
Bebauter Hofraum und Hausgarten
" " 18, " 16, " 60, Acker, Am Pfieffer Pfad 1 ha 72 ar 59 qm
" " 19, " 16, " 61, Wiese, 26 ar 65 qm
" " 20, " 15, " 103, Acker, auf dem Bromsberg 23 ar 67 qm
am 20. August 1913, vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. April bezw. am 4. Juni 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Spangenberg, den 11. Juni 1913.
Königliches Amtsgericht.

Kreuzstern
MAGGI'S SUPPEN
sind die besten!
Mehr als 40 Sorten.
Achtung vor Nachahmungen!

Bienenkörbe,
große und kleine, 1-Beuter sowie 2-Beuter Bienenwohnungen und Lieblingswaben empfiehlt billigst
Jacob Spangenthal I.
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Einige Acker
gutes Land werden zu pachten gesucht. Angebote in der Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben.
Schöne Saugferkel
gibt ab
Teichmühle.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Großmutter
Elisabeth Hebler
geb. Homburg
im Alter von 78 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Spangenberg, den 12. Juni 1913.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. Juni, nachmittags ¾ 4 Uhr statt.

Heu aufzug haken
empfiehlt billigst
Levi Spangenthal.
Kreis-Arbeitsnachweis
Bebra
Gesch.-Zeit 7—12 u. 1—7. Sonntags geschlossen. Fernruf 13.
Gesucht werden: 11 Knechte, 10 landw. Arbeiter, 3 Viehfütterer, 2 Schneider, 2 Pflasterer, 1 Klempner (jung.), 1 Former.
Stellung sucht: 1 jung. Sattler.
Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

● **Briefkassetten** ●
in allen Preislagen, schon von 40 Pf. an
K. Thomas.

Sängerverein „Liedertafel“
Nächsten Montag Abend 9 Uhr
Gesangskunde.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Spangenberg.
Sonnabend, 14. Juni, abends 9 Uhr
Monatsversammlung.
Nochmalige Stellungnahme zu der geplanten Beitragserhöhung.
Die Kameraden wollen, der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend, vollzählig erscheinen.
Ferner: Zum Festgottesdienst am morgigen Sonntag versammeln sich die Kameraden 20 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes im Vereinslokal. Vereinsabzeichen und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Bienenkörbe
verkauft preiswert
Levi Spangenthal.
Zahlungsbefehle
zu haben bei **K. Thomas.**

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

Beilagen:

„Handel u. Wandel“
„Spiel u. Sport“
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gefaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Kellameile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 48.

Sonntag, den 15. Juni 1913.

6. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die 50jährige Jubelfeier des Turnvereins „Froher Mut“

am 7., 8. und 9. Juni 1913.

Die 50jährige Jubelfeier unseres Turnvereins „Froher Mut“ nahm bei herrlichem Festwetter den denkbar schönsten Verlauf. Unser Städtchen hatte sich in ein schmuckes, festliches Gewand geworfen und war in solchem Festkleide in der Tat eine Zierde und Perle des Hessenlandes, ein „Juwel des heffischen Berg- und Hügellandes“, wie es A. Trinius genannt hat; denn die Häuser prangten im Flaggenschmuck und Girlanden und stattliche Ehrenporten begrüßten die Jünger Jahns und die sonstigen Festgäste. Am Sonnabend fand von 9 Uhr ab im großen Heinschen Saale ein feierlicher Begrüßungsabend statt. Nach einigen Musikstücken eröffnete Herr Lehrer Heinlein die Jubelfeier und richtete im Auftrage des Jubelvereins herzliche Worte der Begrüßung an die Festgäste. Er gedachte auch in seiner Rede der ehemaligen Gründer des Vereins. Mit einem „Gut Heil“ auf gutes Gelingen des Festes schloß er seine Begrüßungsansprache. Alsdann sprach Fr. Georgine Mänz mit Ausdruck und gutem Verständnis folgenden von Herrn Quier verfaßten Festprolog:

Gut Heil, so klingt mein Ruf Euch froh entgegen,
Die Ihr hierhergekommen zu dem Jubelfeste
Und mit uns unserm Spangenberg Turnverein
In seinem Jubeltage wünscht das allerbeste.
Was können wir ihm wünschen? Nun, sei's Tat,
Was unsre frisch - fromm - fröhlich - freie Schar
Dem Vaterlande und sich selbst versprochen hat:
Frisch will sie sein, frisch soll das Herz erglühen,
Für alles, was da heilig, hehr und groß.
Fürs Vaterland will gern ins Feld sie ziehen,
Ist Tod und Abschied auch ein herbes Los.
Frisch will der Bursch sein Tagewerk vollbringen,
Frisch küßt er seine Maid und ist doch fromm;
Er weiß es, Gott muß sein in allen Dingen.
Dem Frischen — Frommen tut die Welt sich auf.
Er schließt sie in die Arme, atmet Glück.
Das Auge richtet er zur Sonn' hinauf;
Drum ist so froh das Herz, so hell der Blick.
Doch frei, so will er sein, frei muß er sein.
Frei sei sein Sinn von jedem bösen Hang
Und wo die Ordnung weise Grenzen setzt,
Da steh' er still und fühle keinen Zwang.
Ein Halbjahrhundert ist vorbei geglitten
Im Strom der Zeiten. Unser „Froher Mut“,
So lang hat für die 4 F er gestritten:
Wir wünschen ihm, daß er's noch lange tut,
Und jetzt „Wohlauf“. Das Fest soll nun beginnen.
Jetzt soll man lauter blanke Augen sehn.
Doch wer will morgen Gedenkraub erringen,
Der darf vor zwölfe schon nachhause gehn.

Herr Bürgermeister Bender vereinigte nun die Festteilnehmer in kernigen Worten in einem braulenden „Gut Heil“ auf Se. Majestät den Kaiser. Während die Festversammlung stehend „Heil Dir im Siegerkranz“ sang, hob sich der Vorhang und es erschien das recht sinnig ausgedachte lebende Bild „Der Fulda-Eder-Gau huldigt dem deutschen Kaiser“, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nach dieser Rede feierte Herr Hauptlehrer Frischkorn das deutsche Vaterland. Herr Gauvertreter Müller beglückwünschte den Jubelverein zu seinem Jubiläum mit herzlichen Worten, gleichzeitig hob er auch die idealen Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft hervor. Er überreichte im Auftrage des Fulda-Eder-Gaues einen silbernen Fahnenring. Herr Gerichtsdirektor Fernau überreichte im Auftrage des 7. Turnkreises (Oberweser) ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Sodann überreichte die Frau-

und Jungfrauen des Jubelvereins ein prächtiges Fahnenband, das in der Mündener Fahnenfabrik für den Preis von 88 Mark angefertigt worden ist. Vor der Ueberreichung sprach Fr. Minna Stöhr folgendes schöne Gedicht:

Es ruht im Frauenherzen, tief begründet,
Der edle Trieb der Dankbarkeit.
Wo sich der Strahl der Freude für uns findet,
Wo Blick uns lacht und Heiterkeit,
Da folgt auch gleich dem frohen Jubellange
Das Dankgefühl in warmem Herzensdrange.

Ihr Brüder, die zu Schwestern Ihr uns machtet,
Indem in Euerm Turnverein
Ihr oft mit frohen Stunden uns bedachtet,
Als Gäste uns geladen ein,
Um uns zu ehren und auch zu zerstreuen,
Gelingen ist's Euch stets, uns zu erfreuen!

Drum mollet unserm Dankgefühl nicht wehren!
Es trieb uns Schwestern hier an Ort,
Euch Brüdern heut' zu nahen, Euch zu ehren,
Zu danken Euch durch Tat und Wort
Für all die heitren, frohverlebten Stunden,
Die Ihr in unserm Freudenkranz gemunden.

Doch, daß der Dank nicht spurlos kann verwehen,
Nehmt diese Spende unser Hand;
Das schweizerliche Grüßen sollt Ihr sehn
Allzeit in diesem Fahnenband!
Wie Eure Bundesfarben drin sich einen,
Sollt auch der Strahl der Freude stets bescheinen!

Und laßt zugleich ein Schwesterwort Euch sagen:
„Dies Fahnenband, das Euch besichert,
Ihr werdet's flatternd an der Fahne tragen,
Die Euch, Ihr Brüder, lieb und wert;
So wie Ihr die allezeit hochgehalten,
Mög's Hochgefühl für uns auch nicht erkalten!“

Fr. Anna Schmidt übergab sodann dem Fahnen-träger das schöne Band mit folgender Ansprache:

Liebe Mitglieder des Turnvereins „Froher Mut“! 50 Jahre sind verflossen seit Gründung Eures schönen Vereins. Als es im Jahre 1867 galt, eine Fahne für den Verein zu beschaffen, da waren es die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, die Gaben sammelten und einen erheblichen Beitrag zur Fahne stifteten. Die Frauen und Jungfrauen, die jetzt Euerm Jubelverein nahe stehen, haben es darum für eine Ehrenpflicht erachtet, Euch zu Euerm 50jährigen Stiftungsfeste eine Ehrengabe zu widmen. Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, dem Turnverein „Froher Mut“ diese schöne Fahnenfahne zu überreichen. Sie soll ein Schmuck Eures Banners, Eures Heiligtums sein. Möge Euer Turnverein weiter blühen; haltet fest und treu zur Deutschen Turnerschaft, nach 25 Jahren, beim 75jährigen Stiftungsfeste, werden dann wieder Spangenberg Frauen und Jungfrauen Euch durch eine Gabe erfreuen.

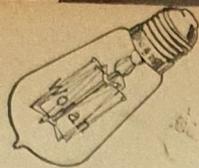
Herr Lehrer Heinlein dankte im Namen des „Frohen Mutes“ für all die sinnigen Spenden. Nunmehr erkreute Herr Lehrer Rohde durch den Vortrag eines schönen Festgedichtes, das unser Landsmann Herr Adam Siebert, Gelsenkirchen dem Verein gewidmet hatte. Telegraphische Glückwünsche hatten gesandt Landrat v. Nischoff, Kommerzienrat Salzmann-Cassel, Kaufm. Adam Siebert-Gelsenkirchen, Prof. v. Danneberg, Kreisvertreter des 7. Turnkreises Oberweser, Turngemeinde Wehlheiden und Turngemeinde Großalmerode. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch Musikvorträge der Piesegischen Kapelle zu Gudensberg, durch Liedervorträge des Gesangvereins Liedertafel und des gemischten Chors Liederknaben sowie durch turnerische Vorführungen des Jubelvereins. Erst spät nahm der schöne Festabend sein Ende. Der Hauptfesttag wurde am Sonntag früh 5 Uhr durch großes Festessen im Saale des „Frohen Mutes“

gann das Wettturnen in 2 Klassen. Um 11 Uhr zog man in feierlichem Zuge nach der Kirche, wo ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Herr Metropolitan Schmitt hielt die Festpredigt. An der Hand des Bibelwortes Pred. Salomonis 11 B. 9: „Freue dich Jüngling in deiner Jugend. Tue, was deinen Augen gelüftet und deinen Augen gefällt; aber wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht fordern,“ legte er den Turnern die Bedeutung der vier „F“, des Wahlpruchs des Turner: „Frish, fromm, froh, frei“ im Lichte des Wortes Gottes eindringlich ans Herz. Mit dem Niederländischen Dankgebet, begleitet von der Piesegischen Kapelle, wurde der erhebende Gottesdienst geschlossen. Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich der imposante Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Dort angekommen, hielt der Vorsitzende des Jubelvereins, Herr Christian Engelroth die Festrede. Seine schöne Rede gipfelte in einem dreimaligen „Gut Heil“ auf den Kaiser. Nun nahm der Festtrubel seinen Anfang. Herrlich lachte die Sonne vom blauen Himmel auf die fröhliche Turnerschar hernieder. Koncert und Tanz wechselten miteinander ab. Auch die Restaurationsgelegenheit war eine vorzügliche. Großes Interesse erregte der Keulenreigen der Damenabteilung des Turnvereins „Jahn“ zu Homberg. Um 6 1/2 Uhr wurden die Sieger bekannt gegeben.

Mit Befriedigung kann der Turnverein „Froher Mut“ auf seine würdig verlaufene 50jährige Jubelfeier zurückblicken. Mögen für den Verein gute Erfolge und Wirkungen aus der Festlichkeit erwachsen. Möge das Fest der echten deutschen Turnerschaft viele neue Freunde zugeführt haben, mögen sich immermehr Männer der Turnbewegung anschließen und teilnehmen an der Arbeit zum Wohle für die deutsche Jugend, zum Heile des deutschen Vaterlandes.

Sinige kritische Bemerkungen zum Feste wollen wir uns schenken. Daß bei einem derartigen großen Feste auch manches Unerfreuliche vorkommt, ist bekannt. Doch auch darüber schweigt des Berichterstatters Höflichkeit. Hn.

* **Wilsheim mit dem schönen Angehst.** Folgender köstlicher Liebesbrief wurde kürzlich in einem Dorfe der Altmark gefunden: „Besten, Liebsten, teuersten Ahna. Das werd ich mir erlauben Dir kleine Briefe zu schreiben. Das wirst mir verzeihen solches Dreistigkeit werd ich dir erklären solche Anrede wo ich geschrieben. 1. Besten Ahna weit besseres gibt es kein besseres als deingiges. 2. Besten Ahna wirst du mir heiraten auf dieses Brief. 3. Teuersten Ahna weil mir der heiraten und die Hochzeit viele Maßen Geld kusten. Schönsten Ahna will ich jetzt meine Lebenslauf erzählen. Erst geboren dan getauft dann 6 Jahre so gelaufen dan 8 Jahre auf deutsche Clementen Schule gegangen. Auf Bauer gedient auf Kamiz gekommen bei 136 dort habe ich gekriegt wegen gut Führung die Schützenmüchur, auch bald vom gut schießen die Knäpse was nicht sein so gewöhnliches Buzentknopp, sondern schönes blankes mit deutlichen Adler oben. Dann bin ich auf Heimat gereisen, dort hat Vater großes Bauernhoff gehabt. Er ist an einen Krankheit gestorben. Wann wirst liebsten Ahna mir heiraten werd ich kaufen schöner Kammer auf ein Herd und einrichtung von 2 Zimmer wo werd ich hier aber blos Betten Wiege und Ohringe mitbringen. Wen wirst liebsten Ahna mir heiraten wirst du nicht heiraten anderen sondern mir wo ich gebildeten Menschen mit schöner Angehst bin. Wenn du wirst einen ander heiraten werd ich kommen mit preußisches Eisenban und ihm die Knochen kurz und hagellein hauen. Also nimm dich auf acht und heirate mir. Bis dahin verbleibe ich mit vilen Käffen und ewiges Lieblich-



Wotan Draht-Lampe

mit gezogenem
Leuchtdraht

Erhältlich bei den
Electricitäts-Werken u. Installateuren

Ständiges Lager in
ff Ruß- u. Schmiedekohlen,
Union-Briketts, Melasse.
R. Hartmann, Speditour.

Biertreber-, Weizenkleie-,
Hafer-, Haferschalen-, Pferde-,
Melassefutter
in stets frischer Mischung.

Fischmehl, beste Marke.
Reismehl, Baumwollmehl,
Sesamkuchen, Mais
halten vorrätig

Stender & Comp.
Altmorschen.

Beste Qualität!

Warnung.

Kaufen Sie nie
Weder Ransch noch Partie —
Kaufen Sie stets reguläre Ware,
Nur diese hält lange Jahre
und diese erhalten Sie bei mir gut und trotzdem billig.

Feste Preise!

J. Lorge's Nachfolger

Inh.: Alex. Friedmann

Manufaktur-, Wäsche-, Ausstattungs-Artikel,
Kurzwaren, Obergasse Galanteriewaren

Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen
ärztl. empfohlen

Kaiser's
Magen-

Pfefferminz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen
guten Appetit, der Magen wird
wieder eingerichtet und gestärkt.
Wegen der belebenden und er-
frischenden Wirkung unent-
behrlich bei Touren.

Paket 25 Bfg., Dose 15 Bfg.
zu haben bei:

H. Mohr,
Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

Sämtlichen Haarschmuck
:: Haarunterlagen ::
Kurze und lange Pfeifen
:: Spazierstöcke ::
Spezialitäten in Zigarren
:: und Zigaretten. ::

Frau Ww. Schaub
Jägerstraße 69.



Deutsche Kunst-Ausstellung

zur Tausendjahrfeier der
Residenzstadt Cassel
vom 15. Juni bis 1. September 1913 im Orangerie-
schloß täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

Zirka 300 Fahrräder

nur beste Fabrikate mit schriftl. Garantie. Stammend bill. Preise.
Eigene grosse Reparaturwerkstätte für alle Marken und Systeme.

Th. Fiebig, Cassel

Leipzigerstrasse 7. Fernspr. 4397.
Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen. Teilzahlung gestattet.

Hessischer Bankverein A. G.

Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69. Telefon Nr. 25
Aktienkapital M. 8.000.000.— Reserven M. 1.080.000.—

Jeden Freitag morgen von 10 Uhr ab
Sprechstunden im Hotel „Zum goldenen Löwen“.
4 1/2 % ige Verzinsung der Spareinlagen. :: ::
Ständiger Vorrat mündelsicherer Wertpapiere.
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten zu
tunlichsten Bedingungen.

Wir geben bis 20. Juni d. J. ab:
4% Casseler Landestreditkassen-Obligationen
Serie 25, unkündbar 1922
zum Vorzugskurse 98% netto.

Sie bilden sich ein
neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit
Persil gewaschen haben, so blendend weiss,
frisch und duftig ist sie danach geworden.
Einfachste Anwendung, billig im
Gebrauch und absolut unschädlich
unter Garantie!
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co. DÜSSELDORF.
Tuch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**



Deutzer

MOTOREN MODELL CM



Die gegebene
Kraftmaschine
für Handwerk,
Landwirtschaft
u. Kleingewerbe

Billig in Anschaffung u. Betrieb
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Baumaterialien.

Vertaufe:

Schwemmsteine, 1000 Stück Mark 36.— frei Bahnhof hier
bei vollen 200 Zentner-Ladungen.
Ziegelsteine, 1000 Stück Mark 17.50 ab Bahnhof Cassel.
Portland-Zement, per Zentner Mark 1.80 ab Lager.
Möncheberger dunkelrote gebrannte Falzziegel, die beste
widerstandsfähige Ziegel gegen den stärksten Frost.

Georg Enzeroth, Spangenberg.